

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBA Deutsche Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Friedrich HÖLDERLIN**

**CHRONIK**

**20-4 *Friedrich Hölderlin 1770 - 1843* : Chronik: Leben - Werke - Dokumente / Hans-Dieter Mück. Mit Ill. von Dieter Groá. - Utenbach/AP : Artefact. - 24 cm. - Auslieferung: Weimarer Verlagsgesellschaft ein Imprint von Verlagshaus Römerweg, Wiesbaden**

**[#7194]**

Bd. 1. 1770 - 1795. - 2020. - 508 S. : Ill. - ISBN 3-935144-37-7 (Artefact) - ISBN 978-3-7374-0286-6 (Weimarer Verl.-Ges.) : EUR 29.90

Bd. 2. 1795 - 1843. - 2020. - S. 516 - 996 : Ill. - ISBN 3-935144-38-5 (Artefact) - ISBN 978-3-7374-0287-3 (Weimarer Verl.-Ges.) : EUR 29.90

Die zweibändige Hölderlin-Chronik von Hans-Dieter Mück, die pünktlich zum 250. Geburtstag des berühmten schwäbischen Dichters erschienen ist, stellt in mehrfacher Weise etwas Besonderes dar. Zunächst ist der Verfasser kein ausgewiesener Hölderlin-Forscher; zwar kennt er sich im Metier der Germanistik aus, hat dieses Fach zwischen 1969 und 1975 studiert, auch war er anschließend beruflich fachbezogen unterwegs,<sup>1</sup> doch entschied er sich schon bald, übergreifend zu wirken; er wandte sich nun den Wechselwirkungen von Bildender Kunst, Literatur und Musik zu – und dies seit 1989 als freiberuflicher Kurator; er verantwortete zahlreiche Ausstellungen und gründete einen Verlag, Artefact, in dem nun auch die Hölderlin-Chronik erschienen ist.

Es muß dem Kurator und Kunstverleger aus Stuttgart eine Herzensangelegenheit gewesen sein, sich nun noch einmal so konzentriert der Literatur zuzuwenden, zudem einem Autor, dessen Prominenz nicht zuletzt auf seiner zum Teil enigmatischen Schreib- und Daseinsweise beruht. Was den Autor zu diesem Projekt konkret geführt hat, kann nur vermutet werden, denn ein Vorwort, welches seine Unternehmung erklärt, sie in die Forschungslandschaft stellt und die Herangehensweise beschreibt, gibt es nicht!

---

<sup>1</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Hans\\_Dieter\\_M%C3%BCck](https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Dieter_M%C3%BCck) [2020-12-16].

Der an Hölderlin Interessierte weiß, daß es bereits eine **Chronik** zu diesem Autor gegeben hat, die die Hölderlin-Experten Adolf Beck und Paul Raabe beim Insel-Verlag 1970 veröffentlichten.<sup>2</sup> Sie wurde 2003 nochmals in veränderter Fassung aufgelegt,<sup>3</sup> ist jedoch nun nur noch antiquarisch zu haben; damit hat sich also eine Lücke aufgetan, die Hans-Dieter Mück womöglich schließen wollte. Auf Becks Vorarbeiten, und die von Paul Raabe, Werner Volke und Adelheid Westhoff aufbauend (ein *ausführliches* Literaturverzeichnis gibt es nicht!), wurden Briefe, Werke und weitere Zeitzeugnisse gesichtet, um eine möglichst exakte Dokumentation von Hölderlins Leben und Schaffen zu ermöglichen, was nicht heißt, daß sich Mück mit dem Dokumentieren begnügt – wohl wissend, daß viele Sachverhalte, die sich aus Hölderlins Biographie und Werk ergeben, nachgerade zu Erwägungen und Vermutungen aufrufen.

Und so wird unter einem konkreten Datum, wenn sich denn ein Ereignis so genau fixieren läßt (oft können nur Zeiträume angegeben werden), vom Chronik-Verfasser unter Hinzuziehung von Quellenmaterial kurz aufgezeigt, um welchen Tatbestand es handelt. Im Anschluß erscheint die Quelle, zu meist sind es Briefe, die auszugsweise zitiert werden, wobei sich Mück entschieden hat, auf jedwede erläuternde Fußnote zu verzichten. Alle Erklärungen erfolgen als Klammerbemerkungen innerhalb des Fließtextes (die schon einmal mehr als 20 Zeilen betragen können [z. B. auf S. 446]); der Vorteil einer solchen Darstellung besteht darin, daß der Leser die Lektüre des Zeugnisses nicht unterbrechen muß, um sich am Seiten- oder gar am Buchende weitere Informationen zu holen.

Doch weiß man, daß es bei Hölderlin oft nicht mit den Sacherklärungen getan ist; die Briefe verfolgen Intentionen, sind nicht frei von Emotionen – vieles bedarf einer weitergehenden Einordnung. Und hier hat sich der eben nicht nur zum Dokumentieren Berufene auf zwei Wegen zu helfen gewußt. Er verwendet nahezu inflationär die Aufmerksamkeit erheischende „[sic!]“, es soll den Leser auf das Unaufklärbare, Widersprüchliche, Unwägbare hinweisen, mehr als diesen zeichenhaften Hinweis will und kann der Verfasser nicht geben. Und so wird z. B. ein Brief Hölderlins an die Mutter vom 26. Dezember 1794 wie folgt präsentiert: „Ich sprach kein süßes Wort [sic!] mit irgendeiner hiesigen Dame [sic!]. Meine eingeschränkte Zeit lies es mir auch nicht [sic!] zu, die schönen und lustigen [sic!] Cirkel zu besuchen.“ Hier werden die Grenzen einer Dokumentation auf eine ganz besondere Weise offenbar.

Um ‚wirkliche‘ Erklärungen bemüht ist Mück dennoch, denn nach dem Zeugnis wird unter dem Kürzel „NB“ ein „wohlgemerkt“ eingerückt, in dem Einordnungen erfolgen, auch Vermutungen angestellt werden.

---

<sup>2</sup> **Hölderlin** : eine Chronik in Text und Bild / hrsg. von Adolf Beck und Paul Raabe. - 1. - 4. Tsd. - Frankfurt am Main : Insel Verlag, 1970. - XXXIV, 490 S. : Ill., Faks. - (Schriften der Hölderlin-Gesellschaft ; 6/7).

<sup>3</sup> **Hölderlin** : Chronik seines Lebens ; mit zeitgenössischen Abbildungen / hrsg. von Adolf Beck. - 1. Aufl. - Frankfurt am Main ; Leipzig : Insel-Verlag, 2003. - 270 S. : Ill. ; 18 cm. - (Insel-Taschenbuch ; 2873). - ISBN 3-458-34573-6. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/966280113/04>

Mit dem, was der interessierte Leser dankbar als Interpretations- und Einordnungshilfe zur Kenntnis nehmen wird, läuft der Autor Gefahr, die Grenzen eines Dokumentarbandes zu verlassen, der vor allem Informationen bereitstellen sollte. Diese Crux, sich zwischen Wissenschaft und schöngeistig-erklärender Publizistik zu bewegen, zeigt sich besonders am Apparat, der eher spartanisch daherkommt. Zwar werden im Anhang alle Werktitel Hölderlins aufgeführt (S. 500 - 501; 993 - 995) und „die neuen Datierungen in Klammern angegeben, die sich bei der Erstellung dieser neuen Chronik ergeben haben“ (S. 500 und 993), doch auf ein Personenverzeichnis wiederum wurde verzichtet; wer wissen möchte, wann Hölderlin auf Friedrich von Matthisson traf oder auf Johann Gottfried Ebel, bleibt hier hilflos zurück.

Die beiden Bände sind mit reichlich Bildmaterial ausgestattet, jedoch handelt es sich in Bezug auf Landschaften und Porträts nicht um Abbildungen historischen Materials, dieses bildete die Grundlage für die modernen Illustrationen von Dieter Groß – auch hier bewegt man sich auf dem schmalen gemeinsamen Raine von Wissenschaft und Kunst und so changiert das gesamte Projekt zwischen wissenschaftlicher Exaktheit und Authentizität und popularisierender Leserfreundlichkeit (die sich z. B. auch darin erweist, daß man dem Leser auf drei Seiten erklärt, was mit dem Koalitionskrieg 1792 gemeint ist).

Den zwei Bänden wünscht man, daß sie ihre Käufer finden, denn in ihnen steckt sehr viel Wissen und ‚Herzblut‘ des Verfassers. Man ist geneigt, die Worte Hölderlins zu seinem *Hyperion* anzuführen, die Hans-Dieter Mück ‚ahndungsvoll‘ an den Anfang seiner *Chronik* stellte: „Ich verspräche gerne diesem Buche die Liebe der Deutschen. Aber ich fürchte, die einen werden es lesen, wie ein Kompendium, [...], indes die andern gar zu leicht es nehmen, und beide Teile verstehen es nicht.“

Uwe Hentschel

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10605>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10605>